

Mitteilungen an Freunde und Förderer **FÜR DIE MENSCHEN RECHTE**

IGFM - Internationale Gesellschaft für
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,
Edisonstraße 5, 60388 Frankfurt/Main

Nr. 10
November 2025



Russland

Junge politische Gefangene in Russland brauchen unsere Hilfe

Fingiertes Strafverfahren gegen Verlobten der Kriegsgegnerin Daria Kosyrewa

„Gestern Abend schickte mir Denis aus Sankt Petersburg die Nachricht, dass gegen ihn ein Strafverfahren wegen Wehrdienstverweigerung eröffnet wurde. Denis ist der Verlobte von Daria Kosyrewa, die wegen des Überfalls Russlands auf die Ukraine den russischen Präsidenten Putin heftig kritisiert und „wegen Diskreditierung der Armee“ (§ 280.3 StGB der Russischen Föderation) zu zwei Jahren und acht Monaten Haft und zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Nun rächt sich das Putin-Regime auch an ihrem Freund“, so meldet IGFM-Informant A.P. am 6. Oktober 2025.

Um sich und Daria (20 Jahre alt) nicht zu gefährden, verhielt sich Denis unauffällig, wenn er Lebensmittel und Medikamente zu Daria in die Haftanstalt brachte. Obwohl die Berufung gegen ihre Haftstrafe abgelehnt worden war, stand noch das Berufungsverfahren gegen die Geldstrafe in Höhe von 40.000 Rubel (ca. 400 Euro) aus. Mehrfach verschoben fand die Berufungsverhandlung schließlich am 1. Oktober 2025 statt. Daria konnte zwar bei der Video-Schaltung Richter und Anwälte hören, aber aufgrund eines technischen Defekts blieb ihr Mikrophon stumm. Als Darias Anwalt die Richter N. Ochotskaja darauf aufmerksam machte, erklärte diese die Video-Schaltung für beendet und die Berufung als abgelehnt. Denis war am 1. Oktober im Gerichtssaal anwesend. Als der Staatsanwalt Daria öffentlich beleidigte und erniedrigte, konnte sich Denis nicht zurückhalten und wies den Staatsanwalt im Gerichtssaal zurecht.

„Innerhalb von zwei Tagen wurde auf Anordnung des Staatsanwalts gegen Denis ein Strafverfahren eingeleitet, aber nicht wegen seiner Kritik im Gerichtssaal, sondern weil er der Auf-

forderung, sich beim Mobilisierungszentrum zur Einberufung zu melden, nicht folgte. Er weigerte sich zu Recht, denn nach bestehendem russischem Gesetz dürfen junge Männer, die aktiv studieren, nicht zum Militär eingezogen werden. Das eingeleitete



Links: Die Verlobten Daria und Denis bei einer Geburtstagsfeier; Foto: privat – rechts: Daria Kosyrewa; Foto: MR7.ru/Lina Tschernjawschajak

Strafverfahren ist eine offenkundige Rache des Staatsanwalts für Denis aktives Eintreten für Daria während des Berufungsverfahrens“, so bewertet dies der IGFM-Informant. Denis ist in Not: Er soll den Anwalt, der Daria vertreten hat, bezahlen, denn dieser war dreimal mit Denis zu Befragungen gegangen. Sein Honorar ist im Gegensatz zu anderen Anwälten mit umgerechnet 220 Euro gering; aber Denis hat dieses Geld nicht. Die IGFM hat bereits Hilfe zugesagt.

Junger politischer Gefangener durch Haftumstände zunehmend kränker

Jegor Balaseikin aus der Nähe von Sankt Petersburg war 16 Jahre alt, als er im November 2024 zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Jegor, der aus einer eher Putin-freundlichen Familie stammt und dem wegen herausragender schulischer Leistungen alle Türen offenstanden, hatte zunächst keine Einwände gegen den Einmarsch Russlands in die Ukraine, entwickelte sich aber dann zum entschiedenen Gegner. Am 28. Februar 2024 wurde er festgenommen, weil

er einen selbstgebastelten Molotowcocktail gegen ein Einberufungsgebäude geworfen hatte. Der Molotowcocktail zündete nicht, niemand kam zu Schaden. Gegenüber seiner Mutter begründete er die Tat damit, dass er nicht damit leben könne, „wenn

ich sehe, wie viele Menschen sterben.“ Zunächst wurde Jegor wegen versuchter Brandstiftung angeklagt, dann aber wegen versuchten Terroranschlags. Nachdem seinen Eltern und seinem Anwalt unter sagt wurde, Unterlagen seines Falles an Dritte weiterzugeben, sind seine Eltern davon überzeugt, dass die Sicherheitskräfte das Leben des Jungen ruinieren wollen.

Seit seiner Kindheit leidet Jegor unter der schweren Krankheit Autoimmunhepatitis. Im Gefängnis arbeitet er in der Textilproduktion und näht reflektierende Armbinden für Schulen. Aufgrund mangelnder Bewegung hat er ständig Rückenschmerzen, denn trotz Aufwärmübungen schreitet die Verkrümmung seiner Wirbelsäule voran. Aufgrund mangelnder Hygiene – es gibt keine Dusche und kein funktionierendes Abwassersystem – leidet er jetzt zusätzlich unter Hautausschlägen bis zur Blasenbildung.

Die jungen politischen Häftlinge – die IGFM weiß von 130 politischen Gefangenen im Alter zwischen 14 und 23 Jahren – brauchen unsere Unterstützung: finanzielle Hilfe für die Tätigkeit ihrer Anwälte, für die Reisekosten der Eltern, um ihre Kinder in entfernten Haftanstalten besuchen zu können, für gesunde Lebensmittel, Medikamente und Hygieneartikel und auch für die Öffentlichkeitsarbeit, damit sie früher freikommen und nicht in Vergessenheit geraten.

**Kennwort für Ihre Spende:
„Verfahren“ (41)**

Liebe Freunde,

in diesem Monat stehen wir während des Redaktionsschlusses unter dem Eindruck der lang ersehnten Freilassung der Geiseln, die aus Israel verschleppt und zwei Jahre im Gaza-Streifen festgehalten wurden. Dabei ist nochmals sehr deutlich geworden, dass die Terrororganisation Hamas mit ihren Grausamkeiten ein Spitzenreiter an Unmenschlichkeit ist. Gesunde und sportlich trainierte junge Männer wurden in der Gefangenschaft zu augenscheinlich kranken und gebrechlichen Menschen; viele überlebten die Torturen nicht und man möchte sich nicht ausdenken, was sie auf ihrem letzten Weg durchleiden mussten. Trotzdem dominierte

die Freude der Rückkehrer und ihrer Angehörigen – zumindest für einen Tag – die bedrückende Weltlage. Die Anteilnahme an ihrem Schicksal beflügelte unsere Vorstellungskraft und unsere Hoffnung, dass auch andernorts auf der Welt unschuldige Zivilisten wieder in ein freies Leben zurückgelassen werden: Im Gegensatz zu seiner Nahost-Diplomatie war US-Präsident Donald Trump gegenüber dem russischen Diktator Wladimir Putin leider bislang erfolglos. Auch in diesem Fall muss zuallererst eine Geste der Menschlichkeit eingefordert werden. Das bedeutet konkret die Freilassung von aus den besetzten Gebieten verschleppten, unschuldigen Zivilisten und von inhaftierten Kriegsgegnern, ein Schicksal, das

Tausende betrifft. Insbesondere in den sogenannten „Filtrationslagern“ werden Ukrainer entmenslicht und gefoltert. Zudem muss Putin die militärischen Angriffe auf die Zivilbevölkerung in der Ukraine einstellen.

Einer möglichen Straflosigkeit der russischen Kriegsverbrechen muss selbstverständlich vorgebeugt werden. Lassen wir schon jetzt den Betroffenen und ihren Angehörigen Gesten der Menschlichkeit zugutekommen

Herzliche Grüße

Ihre

Michaela Koller

Michaela Koller



Baltikum

Gemeinsam gegenseitig unterstützen

Ukrainische und belarusische Flüchtlinge teilen sich die IGFM-Hilfe

„Heute hatte ich eine sehr berührende Begegnung mit einer mir bis dahin unbekannten Frau aus der Ukraine, die mir erzählte, wie sie nach der Flucht aus der Ukraine völlig überfordert eine Hilfsstelle aufsuchte und unbürokratisch und kostenlos grundlegende Dinge des täglichen Bedarfs erhielt: Lebensmittel, Hygieneartikel – von Zahnbürsten bis zu Shampoos, Kleidung und sogar Windeln bekam, die ihre alte Mutter brauchte. Sie bedauerte, dass sie sich den Namen der Organisation nicht merken konnte. Ich konnte ihr helfen, denn es war unser Lager. Ich erklärte ihr, dass wir dank unserer deutschen Partner ein Lager unterhalten, das wir gerne mit den ukrainischen Flüchtlingen teilen, und erzählte ihr von der IGFM und ihrer Gruppe in Wittlich und von unserer gemeinsamen Arbeit. Ich möchte Euch noch einmal von Herzen danken. Dank Eurer Hilfe gibt es bei uns zwischen Flüchtlingen aus der Ukraine und aus Belarus keine Konkurrenz um humanitäre Hilfe und erst recht keine Feindseligkeit. Ihr habt uns mit Eurer Unterstützung ermöglicht, anderen zu helfen. Das Treffen mit der Frau aus der Ukraine war für mich heute ein sehr schöner und bewegender Moment“, berichtete uns am 1. Oktober Olga Karatch, Leiterin der belar-

usischen Menschenrechtsorganisation „Nash Dom“ („Unser Haus“) im litauischen Exil.

Mitte September kam die Nachricht, dass der belarusische Präsident Alexander Lukaschenko 52 politische Gefangene aus der Haft

in die litauische Hauptstadt Vilnius geschickt.

Die Zusammenarbeit zwischen den baltischen IGFM-Sektionen Litauen und Lettland, der belarusischen Organisation „Nash Dom“ und der deutschen IGFM-Sektion geht über die humanitäre Hilfe hinaus: Aus ihren zweckgebundenen Spenden organisierte die IGFM ein Sommerlager für Flüchtlingskinder, die durch Flucht, Krieg und Haft der Eltern traumatisiert sind. Mehrere Wochen lang wurden sie von professionellen Psychologen und Pädagogen betreut. Immer noch kommen täglich Flüchtlinge aus Belarus und der Ukraine. Sogar aus Russland fliehen Menschen, die genug vom Putin-Regime haben, über die belarusische



Dank der teilnehmenden Kinder am Sommerlager, das von der IGFM finanziert wurde; Foto: „Nash Dom“ („Unser Haus“)

Grenze. Durch sie erhalten wir aktuelle und authentische Berichte über die Lage in ihren Herkunftsländern. Unsere Hilfe ist weiterhin notwendig. Dank gut ausgehandelter Verträge zahlt die IGFM 1.800 Euro pro Lastzug. Ausnahmslos ehrenamtlich tätige IGFM-Mitglieder stellen in Wittlich jährlich mindestens 20 Transporte zusammen. Dankesbriefe wie der oben Zitierte sind unser Lohn. Bitte unterstützen Sie unser Hilfswerk.

entlassen hatte, die wenige Stunden später mit ihren Familien nach Litauen ausreisen konnten. „Sie kamen buchstäblich nur mit dem Pass in der Hand, ohne Gepäck, ohne Zahnbürste, ohne frische Unterwäsche. Ohne Euch wüssten wir nicht, wie wir helfen sollen“, schrieb Olga Karatch. Einem Gerücht zufolge sollen weitere Gefangene folgen. Für ihre Versorgung hatte die IGFM-Arbeitsgruppe in Wittlich einen weiteren Transport – es war der 592. Lastzug seit Aufnahme der Hilfsgütertransporte im Jahre 1991 – zusammengestellt und

Grenze. Durch sie erhalten wir aktuelle und authentische Berichte über die Lage in ihren Herkunftsländern. Unsere Hilfe ist weiterhin notwendig. Dank gut ausgehandelter Verträge zahlt die IGFM 1.800 Euro pro Lastzug. Ausnahmslos ehrenamtlich tätige IGFM-Mitglieder stellen in Wittlich jährlich mindestens 20 Transporte zusammen. Dankesbriefe wie der oben Zitierte sind unser Lohn. Bitte unterstützen Sie unser Hilfswerk.

**Kennwort für Ihre Spende:
Hilfstransporte (80)**

Iran

Regime richtet sich brutal gegen Andersgläubige

Zeigen Sie den Verfolgten, dass sie nicht vergessen sind!

„Laleh Saati ist zum Christentum übergetreten. Das Regime nahm sie fest und brachte sie ins Evin-Gefängnis. Es geht ihr dort psychisch schlecht“, so berichtet eine Exil-Iranerin der IGFM. Nach der Festnahme der 46-jährigen iranischen Christin am 13. Februar 2024 im Haus ihres Vaters folgte ein Schnellverfahren: Am 16. März wurde es eröffnet und acht Tage darauf erging das Urteil des berüchtigten Richters Iman Afshari vom Revolutionsgericht in Teheran: 24 Monate Haft wegen „Gefährdung der nationalen Sicherheit“ durch angebliche Verbindungen zu zionistisch-christlichen Organisationen. Saati hatte während eines Aufenthaltes in Malaysia dem Islam den Rücken gekehrt und sich taufen lassen. Seit 2017 lebt sie – in Sorge um ihre betagten Eltern – wieder in ihrer iranischen Heimat.

Ihrem Antrag auf eine Aussetzung der Strafe auf Bewährung gab das Gericht nicht statt. Stattdessen versuchte man, sie zu einem falschen Geständnis zu drängen, drohte ihr mit weiteren Anklagen und verweigerte ihr die notwendige medizinische Be-

handlung. Menschenrechtsorganisationen wie die IGFM appellierten an das Regime, die Christin endlich freizulassen: Im Februar 2025



Laleh Saati; Foto: privat

stellten wir sie – zusammen mit der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA – als „Gefangene des Monats“ vor. Der weltweite Einsatz zeigte Wirkung, wenn auch verzögert: Am 31. Mai kam sie endlich nach 15 Monaten Haft frei.

Was Laleh Saati widerfuhr, erleben zunehmend mehr Menschen im Iran: Im Jahr 2024 bereits stiegen dort die Inhaftierungen von Christen um das Sechsfache. Beobachtern zufolge geht es dem Mullah-Regime darum, die wachsende Gemeinschaft jener

Bürger einzuschüchtern, die den Islam verlassen und Christen werden. Mit äußerster Brutalität versucht der Staatsapparat, diese Entwicklung einzudämmen. Der IGFM sind noch viele weitere Schicksale von Glaubens- und Gewissensgefangenen sowie politischen Häftlingen im Iran bekannt; wir lassen nichts unversucht, ihre Lage zum Besseren zu wenden. Es bedarf gründlicher Recherchen, Kontaktpflege, Aufbereitung von Informationen für die breite Öffentlichkeit sowie für Paten (Abgeordnete des EU-Parlaments, des Deutschen Bundestags sowie der Landtage und andere Persönlichkeiten), um den Inhaftierten zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind und nicht weiter über die Verbrechen dieser radikalislamischen Diktatur hinweggesehen wird. Damit wir diese Arbeit mit der gleichen Intensität fortsetzen können, erbitten wir Ihre Hilfe. Wir rechnen mit einem Mehraufwand im letzten Quartal 2025 von 6.000 Euro.

Kennwort für Ihre Spende:
Iran (86)

Irak

Die Flüchtlingslager sollen schließen

Doch viele Jesiden haben keine Heimat mehr, in die sie zurückkehren können

„Ich heiße Zeri. Es schmerzt mich sehr, wenn ich die leeren Zelte nebeneinander sehe. Viele Familien sind bereits in ihre Heimat zurückgekehrt, aber ich habe nicht einmal ein Stück Land, wohin ich zurückkehren könnte. Mein Mann und ich sind seit unserer Flucht aus Shingal nun schon elf Jahre hier ohne Hoffnung, unsere Heimat wiederzusehen.“

Seit dem Pogrom der IS-Terroristen an der religiösen Gemeinschaft der Jesiden im August 2014 war IGFM-Referent Khalil Al-Rasho über 25-mal für mehrere Wochen im Irak, und zu jedem Einsatz gehört das Gespräch mit den Lagerbewohnern.

Die Jesidin Zeri erzählte, dass sie wegen Krebs und anderer Krank-



Zeri sitzt an ihrem Arbeitstisch mit der Nähmaschine – beides stellte die IGFM bereit; Foto: IGFM/ Kh. Al-Rasho

heiten wie auch ihr Mann mehrere Operationen hinter sich hatte, die alle Rücklagen aufgebraucht haben. Fast täglich mussten sie zur Behandlung in Kliniken gehen und konnten sich die Medikamente nicht leisten. „Ich war tief berührt und gab ihr spontan 150.000 irakische Dinar (etwa 100 Euro). Sie war übergelukkig und wollte sich bedanken, aber Tränen ersticken ihre Stimme“, berichtet Al-Rasho nach seiner Rückkehr Anfang Okto-

ber. „Beim Abschied begleitete sie mich bis zur Tür und sagte einen Satz, den ich nicht vergessen werde: „Ohne Menschen wie euch, die Gutes tun, wäre ich jetzt schon unter der Erde.“

Dass Flüchtlingslager nach so langer Zeit geschlossen werden, ist legitim, aber das darf nicht zur Verwahrlosung der Lager und ihrer Bewohner führen. Die IGFM wird denen, die Hilfe benötigen, weiter beistehen: mit Fortbildungskursen, finanzieller und humanitärer Hilfe, aber auch durch Druck auf lokale und regionale Behörden, Verantwortung zu übernehmen und die Flüchtlinge im Vertrauen auf Bindungskräfte ihrer religiösen Gemeinschaft nicht ihrem Schicksal zu überlassen. Unser nächster Einsatz im Irak ist für Dezember geplant. Wir kalkulieren mit Kosten in Höhe von circa 5.000 Euro und erbitten dafür Ihre Hilfe.

Kennwort für Ihre Spende:
Irak (89)

Um Kosten für Druck und Postgebühren einzusparen, können wir Ihnen diese Mitteilungen auch als PDF-Datei (Ansicht und Aufmachung wie gedruckt) zusenden.

Bitte schicken Sie uns dazu einfach eine E-Mail an info@igfm.de

Die 17-jährige syrische Schülerin Aaliya F. schöpft wieder Hoffnung: Nach Flucht und bitterer Armut während des Bürgerkriegs fühlt sie sich nun im syrischen Aleppo doppelt „angekommen“. Mit Ihrer Unterstützung konnte die IGFM die Fortsetzung des Nachhilfe-Unterrichts garantieren. So hat sie nach jahrelanger Pause den Schulstoff aufgeholt, um nun wieder dem regulären Unterricht folgen zu können. Sie soll es einmal besser haben als ihre Eltern, die nur sehr wenig Schulbildung erhalten haben. Bedingt durch eine schwere Erkrankung des Vaters sorgt ihre Mutter allein für den Unterhalt der Familie, die mit dem spärlichen Lohn nur sehr knapp über die Runden kommt. Die Eltern unterstützen aber Aaliya in ihrer Entscheidung, einen ordentlichen Schulabschluss anzustreben, auch mit Blick auf eine weiterführende Ausbildung. Auch Ihre Hilfe trägt dazu bei, sie anzuspornen, da dies für sie ein Zeichen der Solidarität ist, wie der Mitbegründer der „Blauen Maristen“ aus Aleppo, der Arzt Dr. Nabil Antaki am 1. Oktober 2025 in einer E-Mail berichtet. Weiter schreibt er: *„Vielen Dank für Ihre kontinuierliche Unterstützung. Wir sind sehr dankbar für Ihre Freundschaft“*. Die „Blauen Maristen“ sind eine Gruppe von Brüdern der katholischen Ordensgemeinschaft sowie Freiwilligen, die mit ihnen verbunden sind.



Die Gründer der „Blauen Maristen“ Dr. Nabil Antaki, seine Frau Leyla (rechts im Bild) und Frère Georges Sabé (ganz links im karierten Hemd) im Kreise der zahlreichen Freiwilligen; Foto: „Blaue Maristen“

Die Angehörigen von Minderheiten wie der Christen haben solchen Beistand in dieser Zeit bitter nötig. Sie blicken auf ein Jahr der Schrecken zurück: Zunächst verübten im März Dschihadisten ein Massaker an Hunderten Alawiten. Schließlich kamen am 22. Juni bei einem Sprengstoffanschlag in der griechisch-orthodoxen Mar-Elias-Kirche in Damaskus-Tabalah mehr als 20 Menschen ums Le-

Böhring nach Syrien. Sie erfuhren dort unmittelbar von der Stimmung vieler Angehöriger religiöser Minderheiten: Die Gesprächspartner hegen wenig Hoffnung auf Teilhabe am verfassungsgebenden Prozess. In mehreren Gebieten Syriens, die von Drusen und Kurden kontrolliert werden, war die Abstimmung verschoben worden; ihre insgesamt 19 Sitze bleiben vorerst unbesetzt. Währenddessen können Präsidialdekrete nur mit einer Zweidrittelmehrheit aufgehoben werden. „Das ist eine Farce“ – mit diesen Worten machten die Gesprächspartner ihrem Ärger Luft. Christen beklagten

ben und 63 weitere wurden verwundet. In der mehrheitlich von Drusen bewohnten Provinz Suwaida kam es im Juli zu Auseinandersetzungen mit sunnitischen Beduinen, woraufhin Mitglieder der syrischen Streitkräfte Partei gegen die Drusen ergriffen und Massenmorde an dieser ethno-religiösen Minderheit verübten.

Am 5. Oktober 2025 fanden die ersten Wahlen nach Jahrzehnten einer grausamen Diktatur und eines blutigen Bürgerkriegs statt. Beobachter sprechen von „gesteuerten“ Parlamentswahlen, da Komitees über die Zusammensetzung der Volksvertretung bestimmen. Die Besetzung eines Drittels bestimmt zudem Präsident Ahmed al-Scharaa, von 2012 bis 2016 Führer der dschihadistischen Al-Nusra-Front. Die Verbrechen, die er zu verantworten hatte, bleiben bislang ungesühnt.

Nur zwei Tage nach der Wahl reiste der Präsident des Internationalen Rates der IGFM, Erzbischof Professor Thomas Schirmmayer, zusammen mit IGFM-Generalsekretär Matthias

sich über häufige Hassdelikte, die sie einschüchterten und bedrohten, ob durch herabsetzende Social-Media-Beiträge, Stimmungsmache in Pamphleten oder direkte Angriffe auf der Straße und in alltäglichen Begegnungen. Da sie zu Bürgern zweiter Klasse herabgestuft werden, verdrängt Zukunftsangst allmählich jeglichen Hoffnungsschimmer.

Wie begegnen die „Blauen Maristen“ dieser Stimmung? *„Wir lassen diese Sorgen nicht unseren Weg bestimmen“*, antwortet Dr. Antaki. *„In Solidarität mit den Ärmsten leben, um Leid zu lindern, Menschlichkeit zu fördern und Hoffnung zu säen“* – so lautet ihr Motto. Beharrlich und unverdrossen geht daher ihr Einsatz für die Hilfsbedürftigen aller Altersgruppen weiter. Seit der Niederschlagung des „Arabischen Frühlings“ 2011 unterstützt die IGFM in Syrien die humanitäre Hilfe dieser Initiative, seit diesem Jahr auch zugunsten junger Menschen wie Aaliya F. bei der Fortsetzung ihrer Schulbildung, die für viele Familien unerschwinglich ist. Bereits mit einem Beitrag von 100 Euro können die „Blauen Maristen“ einem jungen Menschen im Rahmen ihres Bildungsprogramms eine Zukunftsperspektive ermöglichen. Die Nachfrage ist groß: Die IGFM möchte weiteren 60 Kindern und Jugendlichen auf diese Weise helfen.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie diesen Einsatz in einer schwierigen Zeit des Umbruchs.

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)
Edisonstraße 5 • D-60388 Frankfurt,
Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax : 069 - 420 108 33
E-Mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de
UstIDNr. DE 1142 35 684

Redaktion: Michaela Koller und Karl Hafen
Erscheinungsweise: monatlich

Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues

Satz und Layout: Manuel Kimmeler
Sektion Schweiz:

Geschäftsführer Hanspeter Hartmann
Clavanuovweg 14 • CH - 7249 Serneus
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Bei Verfolgten, die nicht schon vor Beginn der Verfolgung Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren, wurde der Name aus Sicherheitsgründen geändert.

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE93 3702 0500 0001 4036 00
Swift-BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank



Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

Kennwort für Ihre Spende:
Syrien (91)